



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Lehrbuch des Hochbaues

Grundbau, Steinkonstruktionen, Holzkonstruktionen, Eisenkonstruktionen ,
Eisenbetonkonstruktionen

Esselborn, Karl

Leipzig, 1908

d) Anlage der Kamine im Gebäude

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50294](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50294)

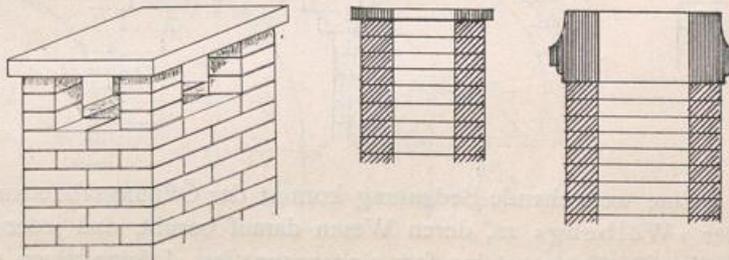
doppelte Schicht von Dachziegeln eingeschoben, die unter Umständen auch an den Balken genagelt werden. Neuerdings wird der Zwischenraum, entsprechend Abb. 112 bis 114, mit Zementmörtel, bzw. feinem Beton, ausgefüllt. Entgegen früheren Bestimmungen, ist es an vielen Orten nunmehr gestattet, Kamine mit Holzvertäfelungen und Leisten zu umgeben, doch müssen dann die Kaminwandungen unbedingt verputzt sein, ferner muß sich zwischen diesem Putz und der Verkleidung ein Belag von Asbestpappe oder dgl. befinden; auch empfiehlt es sich, zwischen Putz und Verkleidung einen Isolier-Luftraum anzuordnen.

Im allgemeinen erhalten die gemauerten Kamine in allen Räumen einen Verputz; unbedingt ist ein solcher in den Dachräumen erforderlich, während der über dem Dach befindliche Kaminteil vielfach als sauber ausgefugtes Backsteinmauerwerk behandelt wird. Das Innere der Kamine erhalte bei sauberem Backsteinmaterial am besten einfachen Fugenausstrich; doch ist eine solche Ausführung schwierig. Um dem Zug im Kamin keine Hindernisse an den Wandungen zu bereiten, wodurch störende Wirbel entstehen können, wird das Kamininnere verputzt. Der Mörtel ist möglichst dünn zu nehmen und glatt auszustreichen, wobei man sich angefeuchteter Mauerkellen bedient oder besser eigens angefertigter Holzblöcke vom Umfang der lichten Kaminweite, die auf und ab gezogen werden.

c) **Kaminausmündungen.** Damit Kamine gut »ziehen«, ist eine gewisse Höhe derselben über der Feuerstelle erforderlich; von wesentlichem Einfluß auf die Brauchbarkeit der Kamine ist aber auch die Ausbildung ihrer Ausmündung, wobei es sich

darum handelt, das Eindringen von Wind zu verhindern. Unter den vielen eingeführten Kaminköpfen ist die einfachste und wohl auch auf die Dauer zuverlässigste Konstruktion die

Abb. 115 bis 117. Kaminausmündungen.



Anbringung eines wagerechten, oder besser leicht gewölbten Deckels in Stein oder Blech, der auf Stützen in nicht zu großer Höhe über der Kaminkrone angebracht wird (Abb. 115).

Die früher sehr beliebten Vorsprünge der Kaminabdeckplatten nach Abb. 116 empfehlen sich nicht für jene Fälle, in denen der Wind wagerecht oder unterschlächtig wirkt, da dann am Vorsprung Wirbel entstehen, die in den Kamin gedrückt werden können; man deckt daher besser die Kamine mit Kaminkränzen ohne Vorsprung. Wird aus künstlerischem Bedürfnis eine vorspringende Verzierung oben am Kamine gewünscht — was namentlich bei hohen Kaminen häufig der Fall ist — so empfiehlt es sich, diese entsprechend Abb. 117 anzuordnen.

d) **Anlage der Kamine im Gebäude.** Sowohl im Hinblick auf das Aussehen von Zimmerwänden, als in Rücksicht auf geeignete Ausnützung der Wandflächen beim Möblieren der Zimmer, sind Kamine in den Wohn- usw. Räumen tunlichst zu vermeiden. Man legt deshalb — sowie auch aus konstruktiven Gründen bei an- und eingebauten Kaminen — diese in Wandecken.

Wo es sich um gekuppelte Kamine mit geringer Lichtweite oder um enge Ventilationsschächte handelt, werden solche vielfach in massive Zwischenmauern gelegt; wobei dann die meist vorhandenen Mauervorsprünge in die Wohnungsgänge ragen (s. Abb. 105 u. 106, S. 98). Durch Anlage starker Zwischenmauern werden diese Vorsprünge überflüssig. In gewissen Fällen lassen sich solche Vorsprünge — wenn nötig unter Anordnung entsprechender weiterer blinder Vorsprünge — für interessante Innenarchitekturen verwenden.